Das Genderbread-Persönchen

Der Begriff „Genderbread-Persönchen“ ist an den Gingerbreadman, den Lebkuchenmann, angelehnt. Es hat eine ähnliche Form und dient zur Aufklärung über Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung. Dazu ist es in vier Teile eingeteilt:

Das Herz beschreibt die sexuelle Orientierung, die völlig losgelöst vom eigenen Geschlecht ist und auch a-romantisch, a-sexuell, polyamor und viele andere Liebes- und Beziehungsgestaltungsformen umfassen kann.

Das Hebammengeschlecht heißt so, weil oft bei der Geburt schon festgestellt und entschieden wird, ob ein Kind den Geschlechtseintrag m, w, d oder keinen Eintrag bekommt. Grundlage hierfür ist in der Regel der Phänotyp, die sich zeigenden Geschlechtsmerkmale. Der Phänotyp umfasst jedoch nicht nur die Geschlechtsmerkmale im Schritt, sondern zum Beispiel auch die Körperbehaarung, die Fettverteilung, den Hormonstatus und entsprechende innenliegende Organe.

Die Geschlechterrolle beschreibt, wie ein Mensch seine Geschlechtszugehörigkeit lebt und darstellt. Das kann sich an Kleidung, Schminke, der Frisur und vielen anderen Merkmalen festmachen und ist immer im kulturellen Lebenskontext einer Person zu betrachten. Die Geschlechterrolle ist sehr frei entscheidbar und gestaltbar.

Das Gehirngeschlecht meint die eigene geschlechtliche Repräsentanz im Gehirn. Ist sie mit dem Körper übereinstimmend, liegt Cis-Geschlechtlichkeit vor, divergiert sie vom Körper, können Genderfluidität, Nicht-Binarität, Trans*Geschlechtlichkeit oder andere Formen von Genderqueerness vorliegen.

Anleitung zum Perspektivwechsel

Insgesamt gibt es 12 Puzzleteile – 3 je Sektion des Genderbread-Persönchens. Diese werden nun mit der farbigen Seite nach unten auf den Tisch gelegt und gemischt. Anschließend wird pro Sektion ein Teil gezogen und das Genderbread-Persönchen zusammengesetzt. Nun geht es um einen Perspektivwechsel: Wir versuchen durch die Augen der gepuzzelten Person in die Welt zu schauen: Was erlebt die Person wohl in der Gesellschaft? Wie könnte sie leben und mit wem? Und was könnte sie sich von der Kirche / von ihrer Kirchengemeinde wünschen?